

# Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

# Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom **Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt-M.**  
gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Im Selbstverlag des Vereins.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle** des I. E. V., Frankfurt/M., Kettenhofweg 99  
Redaktionsausschuß unter Leitung von  
Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: Dr. E. Fischer, Der Basaldorn der Schmetterlinge und seine phylogenetische Bedeutung. (Mit 28 Abbildungen, 1 Karte und 1 Stammbaum.) Fortsetzung. O. Meißner, Bemerkungen zu dem Aufsatz des Herrn Herzog-Wien über „*Colias croceus Fourcroy*“. Die Häufigkeit von *Colias edusa* in Deutschland 1928 und 1929. F. Hoffmann, St. Catharina und seine Lepidopterenfauna. Dr. E. Urbahn, Inzucht- und Metallsalzversuche mit *Phibalapteryx polygrammata* Bkh. (Lep. Geom.). Ing. E. Döring, Beiträge zur Kenntnis der Noctuideneier. Fortsetzung. (Mit Tafel VIII.)

## Der Basaldorn der Schmetterlinge und seine phylogenetische Bedeutung.

Von Dr. E. Fischer, Zürich.

(Mit 28 Abbildungen, 1 Karte und 1 Stammbaum.)

Fortsetzung.

Aber wir dürfen nun umgekehrt auch weit rückwärts gehen und die Parnassier selbst auf ihr erdgeschichtliches Alter einmal ansehen, und damit stellt sich die Frage ein, woher die Parnassier als Tagfalter ihren Basaldorn erhalten haben könnten. Allem Anscheine nach sind sie nämlich selber ein seltsames und altertümlisches Faltergeschlecht, das unter den Tagfaltern ohne Zweifel eine Sonderstellung einnimmt, d. h. nicht ohne weiteres zu ihnen paßt, denn auch abgesehen von ihrem Äußern und dem Basaldorn weisen seine Vertreter verschiedene, bisher zu wenig oder gar nicht beachtete oder doch phylogenetisch nicht verwertete morphologische und physiologische (sog. biologische) Eigenheiten auf, die stark an die Spinner, und zwar speziell an die Saturniden erinnern, und dies legte mir den Gedanken nahe, sie stammesgeschichtlich von diesen selbst herzuleiten, so gewagt der Versuch zunächst auch erscheinen mag.

Nachdem indessen gerade die Papilioniden in ihrer Stellung schwankend gewesen und es vielleicht heute noch sind und sie auf einzelne oder wenige Merkmale hin einerseits als jüngste

Tagfalterfamilie, andererseits wieder als ein alter Ast taxiert wurden, der fast unvermittelt auf einen primitiven Typus zurückgehen sollte, ist man dahin übereingekommen, sie auf ihre hervorragenden Eigenschaften hin als erdgeschichtlich jüngste und höchstentwickelte Familie, wenn vielleicht auch nur auf Zusehen hin, in ihrer bisherigen Stellung zu belassen. Aber zufolge vieler r ü c k - s t ä n d i g e r C h a r a k t e r e verraten zum mindesten die zu den Papilioniden gestellten und gehörenden Parnassier und in gewissem Grade auch noch die sich ihnen anschließenden Genera, eine nächste Beziehung zu den Vorfahren des an sich schon fortgeschrittenen Spinnergeschlechtes der Saturniiden. Es ist demnach nicht unbedingt geboten, bei der bisherigen Auffassung zu verbleiben, sondern, sofern gegebenenfalls ausreichende Indizien vorgebracht werden können, die auf eine solche Verbindung unzweifelhaft hinweisen, einmal einen andern und kürzern Weg in das Gebiet des Palaeontologischen einzuschlagen, ohne damit selbstverständlich auf eine unfehlbare Richtigkeit eines solchen Vorschlages abstellen zu wollen. —

Bleiben wir vorerst gleich beim Falterstadium, so sind mir von „*saturnia*“-verdächtigen morphologischen Eigenschaften wenigstens folgende aufgefallen:

Zunächst die Flügelform, die sehr an jene unserer drei europäischen und ähnlich geformter exotischer *Saturnia*-Arten gemahnt (Fig. 16 und Fig. 17) und dazu weiter das Zeichnungsmuster, vor allem der breit abschattierte Außenrand und die dunkle Submarginalbinde mit der sie begleitenden Zackenlinie. Im Farbenmuster der Parnassier spielen nun die roten Augenspiegel oder Ocellen der Hinterflügel und die übrigen roten Zierflecken eine besondere Rolle und, da hier an die Saturniiden angeknüpft wurde, läge es nahe, wenigstens die mittlere Ocelle mit dem gerade am Zellschluß liegenden „Pfaunauge“ der Saturniiden in nächste stammesgeschichtliche Beziehung zu bringen, zumal unter Berücksichtigung des Umstandes, daß bei gewissen *Sat.*-Arten das Auge nur noch auf dem Hinterflügel voll besteht, auf dem Vorderflügel dagegen blind geworden oder erloschen ist, andererseits aber bei einigen allerdings seltenen *Parn.*-Formen die costale Ocelle sehr klein geworden ist oder ganz fehlt (wie z. B. bei *zogilaica*), wodurch die Übereinstimmung zwischen beiden Mustern erheblich erhöht wird.

Ein solcher Vergleich wäre aber ein Irrtum, denn die roten Ocellen der Parnassier sind ohne Zweifel aus einer schwarzen Querbinde hervorgegangen, wie schon lange von verschiedenen Lepidopterologen, vor allem gestützt auf das *Thais*-Muster angenommen worden ist (Fig. 18).

Diese Querbinde, die zufolge ihres Verlaufes auch als Mittel- oder Diskalbinde bezeichnet wird, beginnt am Costalrande der Vorderflügel etwas peripher vom Zellende, zieht

um dieses herum in einem flachen Bogen gegen die Mitte des Innenrandes, setzt sich von der Mitte des Costalrandes der Hinterflügel aus in weitem Schwung um das Zellende, ohne dies in der Regel zu tangieren, fort und endet beim untern Drittel des Analsaumes. Anscheinend hat sie sich nachträglich in mehrere Fragmente aufgelöst, von denen sich einige zu rundlichen schwarzen Flecken verdichteten, die oft rot gekernt wurden, so am Costal- und Innenrande der Vorderflügel und am Analsaume der Hinterflügel, ganz regelmäßig aber an den Stellen der beiden Hinterflügelocellen, von denen die hintere oder Mittelocelle die größte ist und bei gewissen individuellen Abweichungen durch kleine Bruchstücke mit oder ohne rote Kernung mit dem Analfleck verbunden erscheint.

Zwischen diesen „Kernstücken“ sind aber sonst die Fragmente heute zumeist verschwunden oder nur noch mehr oder weniger nebelhaft angedeutet; nur bei wenigen Arten und individuellen „Rückschlägen“ kann die Binde auf Vorder- und Hinterflügel oder sogar beiden zugleich in verstärktem Grade auftreten (Fig. 18) und dabei an der mittleren Ocelle sogar ganz schroff im rechten Winkel abbiegen.

Fortsetzung folgt.

### **Bemerkungen zu dem Aufsatz des Herrn Herzig-Wien über „*Colias croceus* Fourcroy“. <sup>1)</sup>**

Die Häufigkeit von *Colias edusa* in Deutschland 1928 und 1929.

Von Otto Meißner, Potsdam.

1. Herrn Herzig ist es augenscheinlich entgangen, daß gerade in der Entomologischen Zeitschrift (Frankfurt a. M.) vor etwa 10 Jahren in mehreren Bänden das *Colias croceus*-Problem vielfach und ausführlich diskutiert ist. (Auch in nomenklatorischer Hinsicht, worauf ich am Schluß zurückkomme.)

2. Im 39. Jahrgang (1924/25) erschienen bezügliche Bemerkungen von F. Rupp-Köln (S. 323) und W. Kraut-Graz (Nr. 22).

Im 40. Jg. (1926) erschien eine vom damaligen Vorstande anlässlich eines Preisausschreibens prämierte größere Arbeit von A. Harsch-Stuttgart (S. 274 ff), der im nächsten Jg. 41 (1927), S. 177 ein Nachtrag folgte. Im gleichen Band S. 160 eine Bemerkung von F. Heisig-Gleul/Köln.

3. In den Bänden 42 und 43 der E. Z. sind dann eine große Anzahl „Kleiner Mitteilungen“ über die *Colias-edusa*-Häufigkeit der Jahre 1928 und 1929 vorhanden, über die summarisch berichtet werden muß, da eine genaue Diskussion zu weit führen würde. Im Inhaltsverzeichnis der Bände sind sowohl die Namen der Berichterstatter wie die Stellen, die über *Colias* handeln, angegeben, sodaß der Leser hierauf verwiesen werden kann.

<sup>1)</sup> siehe: Ent. Zeitsch., 50 Jg., Nr. 7, S. 79 ff.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: [Der Basaldorn der Schmetterlinge und seine phylogenetische Bedeutung. 297-299](#)